Mitbürgern als Zeichen der Anerkennung zum Geschenk gemacht wurde. Der unbekannte Zeichner dieses Kruges deutete seinen Namen durch *R. D.* an. H. Dudley schnitt die Zeichnung in Holz.

3598. **Robert Dunkarton?** Kupferstecher zu London in den letzten Decennien des 18. Jahrhunderts. Mit *R. D. delineabat atque aeri incidat Londini 1796* ist ein Brustbild der Psyche bezeichnet. H. 10 Z. 4 L. Br. 8 Z. 3 L.

R.D.

Wir wagen nicht, mit Bestimmtheit R. Dunkarton das Blatt zuzuschreiben, da er nur durch Schwarzkunstblätter bekannt ist, indessen könnte er sich auch mit dem Grabstichel versucht haben. Richard Dalton, der bereits 1792 starb, kann es nicht seyn. R. Dodd, an den man auch denken könnte, ätzte vorzugsweise Marinen und Seeschlachten in Aquatinta.

3599. **Richard Dalton,** Zeichner und Kupferstecher in London, gest. 1792. Die Initialen finden sich auf Kupferstichen nach Zeichnungen des F. Guercino. Sie bilden eine Folge von 81 Blättern, und ausser Dalton haben auch F. Bartolozzi, J. Basire u. A. daran gearbeitet.

R D. Sc,

R D Sc,

3600. **Antonio Pereda,** Historienmaler, geb. zu Valladolid 1599, gest. in Madrid 1669, hat bereits II. Nr. 1070 seine Stelle gefunden. Hier wiederholen wir nur das Monogramm, weil man es unter *RDE* und nicht unter *DER* suchen könnte.

3601. **Romein de Hooghe,** Zeichner und Kupferätzer, über den wir Nr. 3602 sprechen werden. Das erste Zeichen findet man nach Malpé auf einer Ansicht des alten Schlossplatzes in Turin mit theatralischen Vorrichtungen, das zweite auf Darstellungen von Schlachten, mit der Adresse des J. Peeters.

R de H. f.,

R de OC in.

3602. **Romein de Hooghe,** Zeichner und Kupferätzer, geb. im Haag 1638 oder 1640. Er war Direktor der Bergwerke der Grafschaft Lingen, ward 1675 durch König Johann III. von Polen geadelt und war 1687 Commissar der Kleinen Gerichtsbank im Haag.

R. de Hooghe hat eine bedeutende Anzahl Radirungen zum Theil von grossem Umfange hinterlassen; es sind Zeitbegebenheiten der Geschichte und allegorische Darstellungen, zum Theil für Buchhändler gefertigt. Auf diesen Blättern kommen die Zeichen vor.

3603. Diese Buchstaben stehen auf Kupferstichen des Lukas Vorsterman jun. nach Zeichnungen des Giulio Romano. Sie sind durch *Romano del.* und *Lucas sc.* zu erklären.

R ∂ L

3604. **Raphael de Mey,** Kupferstecher zu Cöln, gegen den Schluss des 16. Jahrhunderts thätig. Die gegebene Abkürzung findet man auf einer Copie nach A. Dürer's Stich: Maria mit dem gewickelten Kinde B. Nr. 38. Das Blatt trägt ausserdem noch P. Overadt's Adresse. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 6 L.

R. D. Mey. Fe.

Heller schreibt die Copie irrig dem Frankfurter Maler und Radirer R. D. Meyer zu.

3605. Unbekannter Kupferstecher, welcher in Cöln gelebt hat.
R. D. S. AE. 14. G. Stempelius, Domvikar zu Cöln und kurfürstlicher Mathematiker, liess 1580 mehrere Blätter der Dürer'schen Passion copiren und seinen Namen *D. G. Stempelius fie: cu:* darauf setzen. Man hat die Abkürzung *fie: cu:* (*fieri curavit*) falsch verstanden, aus *fie:* ein *fecit* gemacht und so Stempelius selbst für den Stecher der Blätter ausgegeben. Die Worte *fieri curavit* besagen aber nur, dass Stempelius den Stich durch eine andere Hand besorgen liess, und dieser Stecher hat seinen Namen durch die oben gegebenen Initialen auf dem Blatt mit der Dornenkrönung angedeutet. Er war noch eine sehr junge Kraft, da er erst 14 Jahre alt war.

3606. Raphael Santi von Urbino. Der verdorbene Name steht
R. Durbein. In. auf einem Stich des N. Poilly nach Raphael. Er stellt die Vision des Hesekiel vor: *Haec Visio similitudinis Gloriae Domini Ezechielis Cap. 2. R. Durbein In. C. Errard delin. Poilly sc.*, fol.

3607. Robert Erbe, Maler zu Dresden, welcher sich mit Vorliebe
RE. 1867. und Geschick der Darstellung von Geflügel und Hühnerhöfen widmet. Er malt weniger in Oel als in Aquarellfarben. Auf Blättern letzterer Art fanden wir das Zeichen.

3608. Unbekannter österreichischer Maler aus dem ersten
R. E. 1501, 1507 Decennium des 16. Jahrhunderts. Passavant hat im Kunstblatt von Schorn 1841 Nr. 104 über ihn gesprochen. In Kloster-Neuburg bei Wien sind mehrere Gemälde von ihm, die Ausführung scheint in Tempera zu seyn, die aber bei der Vollendung einen Ueberzug von Oelfirniss erhalten hat. Vier von den kleineren Bildern enthalten Scenen aus der Legende vom hl. Leopold: die Erlegung eines Ebers, Auszug auf die Jagd, Findung des Schleiers in einem Hollunderstrauch, Gründung der Kirche und des Klosters Neuburg; letzteres Bild ist *1501 R. E.* gezeichnet. Auch die ganze lebensgrosse Figur desselben Heiligen in derselben Sammlung ist *R. E. 1507* signirt. Er trägt einen scharlachrothen, mit Hermelin gefütterten Mantel und hält eine Kirche. Auf Goldgrund mit eingedrückten Verzierungen. Diesem Bild scheint ein älteres zu Grunde zu liegen.

3609. R. Edward, englischer Kunstfreund, ätzte zu seinem
R. E. 1784 Vergnügen sechs Blätter kleine Landschaftsstudien, die *R. E. 1784* oder *Edward 1788* bezeichnet sind, 4. u. kl. qu. fol. Wir haben das Zeichen nach dem Katalog Sternberg IV. Nr. 2127 gegeben, ob es genau ist, können wir nicht sagen, da wir die Blätter nicht kennen.

3610. Renold Elstrake, Zeichner und Kupferstecher, der in
R. E. *sculp.* London unter der Regierung der Königin Elisabeth lebte. Er arbeitete für Buchhändler und stach Portraits, die heute gesucht sind, weil sie zu den Seltenheiten gehören. Wir nennen eine Anzahl derselben mit den Preisen aus dem Cabinet Sykes.

1) Heinrich IV. in Rüstung zu Pferd. Im Grunde eine Schlacht. *Ren. Elstrake sculp.* Höchst selten. Cabinet Sykes 18 £ 18 Sh.

2) *Wilhelmus Conquestor, Rex Angliae Dux Normannorum.* Sehr schön und selten. *R. Elstrake sc.* Cabinet Sykes 3 £ 13 Sh.

3) *William II. and King John.* Sehr schön. Mit dem Namen. Cabinet Sykes 4 £ 4 Sh.

4) *The righ and mightie Prince Frederick the Fifth — born 1596 —, and Princesse Elizabeth — born 1596, married 1612. Ren. Elstrak scu.* Halbe Figuren. Aeusserst selten. Cabinet Sykes 64 £ 1 Sh.

5) *Edward V.* 1 £ 1 Sh.

6) *Aň Bolen*, in reicher Kleidung. Schön und selten. 7 £ 5 Sh.

7) *Sir Richard Whitington —.* 6 £. Im ersten und zweiten Druck.

8) *Edmund Baron Sheffield.* Selten. C. S. 10 £ 15 Sh.

9) *Sir Thomas More.* Selten. 2 £ 5 Sh.

10) *Thomas Earl of Suffolk, Lord Treasurer.* C. S. 8 £.

11) *Mary Queen of Scots and Dowager of France.* Schön und selten, 4. 7 £ 10 Sh.

12) *The high and mightie Prince Frederick the Fifth, Counte Palatine, and — Princesse Elizabeth —.* Reiterbilder. Aeusserst selten. C. S. 15 £ 15 Sh.

13) *The most excellent Princesse Marie Queene of Scottland, mother to our soveraigne Lord King James etc.* Beide stehend dargestellt, die Königin in prächtigem Costüm. Aeusserst selten. Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes kaufte Woodburn für 81 £ 18 Sh.

14) *Sir Thomas Overbury Aet. 32. Renold Elstrak sc.* Halbe Figur. Aeusserst selten, fast einzig im Cabinet Sykes, 77 £ 14 Sh.

15) *Philipp Sidney. Comp. Holland. exc.* Schön und selten.

16) *James I. and Queen Aň.* Mit dem Medaillon des Prinzen Heinrich, über ihm das englische und das dänische Wappen. *Renold Elstrake sc.* Schön und sehr selten, nicht bei Bromley. Cab. Sykes 15 £ 15 Sh.

17) *The most high and mighty monarck James, by the grace of God King of great Britaine — —, and the most excellent Princesse anne Queene etc. R. Elstrake sc.* C. S. 64 £ 1 Sh. Ein Unicum des Druckes.

18) *James I.*, sitzend im Parlamente, neben ihm der Prinz Heinrich, umgeben von den Grossen des Reiches. *Renold Elstrak sculpsit 1604.* Merkwürdige Seltenheit. C. S. 43 £ 1 Sh.

19) James I. unter dem Thronhimmel, zur Seite Prinz Carl sitzend, umgeben von den Grossen. *Renold Elstrak sculpsit 1624.* Grosse Seltenheit. C. S. 43 £ 1 Sh.

20) *John Harington, Baron of Exton. R. Elstrak sc.* Sehr selten. C. S. 11 £ 11 Sh.

21) Derselbe zu Pferd. Aeusserst selten. C. S. 58 £ 16 Sh.

22) *The high and mighty Prince Charles, Prince of great Brittayn etc.* Zu Pferd im Hosenbandorden-Costüm. *Renold Elstrake sculp.*, fol. Sehr schön und äusserst selten. C. S. 61 £ 19 Sh.

3611. **Richard Earlom**, der berühmte englische Kupferstecher in Schwarzkunst, bediente sich manchmal auf seinen Stichen der vorstehenden Initialen, wir fanden sie unter andern auf jenem Blatt: *Bathseba bringing Abisag to David*, nach A. van der Werff.

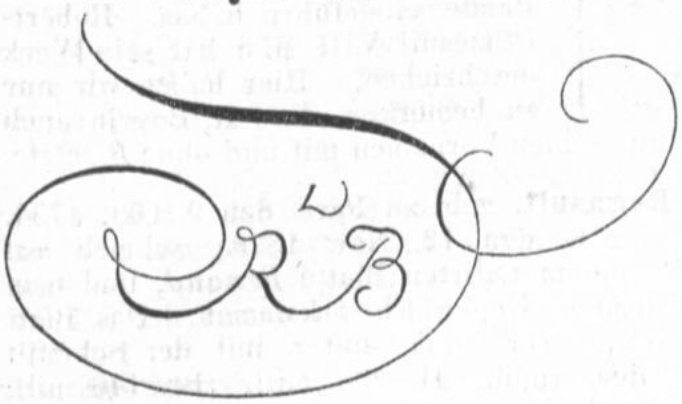
R E f.

3612. **Richard Earlom**, berühmter Kupferstecher in Schwarzkunst zu London, geb. 1728, gest. 1794, bediente sich manchmal der vorstehenden Zeichen, gewöhnlich aber seines vollen Namens. Die ersten

R E, RE Sculp, R E Sc.

Buchstaben, weiss auf schwarz, stehen auf einem Blatte mit dem Triumph des Mardochäus nach G. van den Eeckhout, sowie auf einer Madonna mit dem Kinde nach Sassoferrato; die zweiten sieht man auf zwei Blättern nach Q. Matsys und D. Teniers: das eine nach Q. Matsys stellt ein Geld zählendes Paar, das andere, nach Teniers, zwei Bauern in halben Figuren vor.

3613. **Royllet** und **Baisiez** gaben in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Paris ein Schriftbuch heraus mit dem Titel: „*Les Fideles Tableaux de l'Art d'Ecrire*", fol. Royllet zeichnete die Schrift und Baisiez stach dieselbe in Kupfer. Das gegebene Monogramm ist mithin ein gemeinschaftliches.



Unter *R* Nr. 3475 haben wir bereits zwei andere Zeichen des Schreibmeisters Royllet gegeben.

3614. Dieses Zeichen, das aus *R E B* zu bestehen scheint, findet man auf einer gegenseitigen Copie eines Blattes des J. Binck. Es stellt zwei mit Würfeln spielende Soldaten in Gegenwart eines Fähndrichs und eines dritten Soldaten dar. Das Zeichen ist oben links. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z. 1 L. Bartsch IX. p. 240 hat es zu gross abgebildet.

3615. **Friedrich Rechberger**, Landschaftsmaler und Radirer zu Wien 1770—1841, hat sich auf einigen landschaftlichen Radirungen der vorstehenden Abkürzung seines Namens bedient.

Rechb.

3616. **Franz Lorenz Joseph Rektorzick**, eifriger Kunstfreund, Expeditionsdirektor am k. k. Landesgubernium in Brünn, geb. 1793, gest. 1851, hat eine grosse Anzahl landschaftlicher Radirungen (80) zum Theil mit Thieren und Hütten hinterlassen, die einen sehr geschickten Dilettanten beurkunden. Einige dieser Blätter tragen die vorstehende Namensabkürzung.

Rekt. f.

3617. **Matthäus Rembold**, Zeichner und Kupferstecher zu Ulm gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er stach Portraits und architektonische Darstellungen, letztere für J. Furtenbach's Werke. Auf diesen steht die Abkürzung *Rem.*

Rem.

3618. Alle diese Abkürzungen sind auf Rembrandt Harmens van Rhijn zu beziehen.

Rem.
Rem. del. oder *f.*
Rembr. pinx.
Rembr. van Rijn inv.
Rembt.
Rem. van Rijn.

Sie stehen auf Kupferstichen und Radirungen von verschiedenen Meistern nach Rembrandt's Gemälden, Zeichnungen und Radirungen.

3619. *Remée* wird ein Künstler genannt, welcher mit Remy Lemput oder Caspar Rems Eine Person seyn soll. Es ist aber wahrscheinlicher, dass es sich um keinen von beiden, sondern um David Remeens handelt. Vergl. Musée d'Anvers p. 173.

3620. **René Boyvin**, Zeichner und Kupferstecher aus Angers in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, den wir schon im ersten Bande eingeführt haben. Robert-Dumesnil VIII. p. 8 hat sein Werk beschrieben. Hier haben wir nur zu bemerken, dass R. Boyvin auch manchmal auf seine Blätter nur seinen Vornamen mit und ohne *B* setzte.

RENATVS F.
RENATVS B. FECIT.
Renatus B.
Renatus Fecit.

3621. **Jean Baptiste Regnault**, geb. zu Paris den 9. Okt. 1754, gest. den 12. Nov. 1829, schrieb auf einem radirten Blatte *Renaud*, und man könnte daher mit diesem Namen in Ungewissheit kommen. Das Blatt stellt die Taufe Christi im Jordan vor, links unten mit der Schrift: *Renaud Pinx. et Sculp.* Oben rund. H. 230 mill. Br. 140 mill. Dieses Blatt beschreibt P. de Baudicour in: „*Le Peintre-graveur français continué*" I. p. 304.

Renaud Pinx. et Sculp.

3622. Der Buchdrucker Joh. Ph. Gramme in Lüttich gab um 1720 ein Buch heraus, betitelt: *Chartes et privilèges des métiers de Liège.* Dasselbe enthält 34 von Gramme selbst in Holz geschnittene Tafeln, deren 32 die Wappen der Handwerke der Stadt im Grossen darstellen. Am Anfang sieht man einen grossen Schild mit den oben gegebenen Namens-Abkürzungen. Der Schild enthält das Wappen des Bischofs Georg Ludwig van Bergh.

Rend. del. Gramm f.

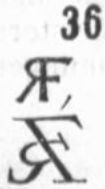
Der unbekannte Zeichner deutete seinen Namen durch die Abkürzung *Rend.* an. J. Ph. Gramme war Buchdrucker, Buchhändler und Formschneider zugleich, er wohnte in Lüttich und war in den ersten Decennien des 18. Jahrhunderts thätig.

3623. **Carl Restallino**, geschickter Miniaturmaler, geb. zu Domo d'Ossola in Piemont 1776. Er kam früh nach München, wo er den Unterricht des M. Klotz und J. Dorner genoss. Seine Arbeiten fanden bald Beifall und zogen besonders die Aufmerksamkeit des Hofes auf sich. Er war zu seiner Zeit der geachtetste Miniaturmaler Münchens. Seit 1820 wirkte er als Zeichnenlehrer am Max-Joseph-Stift. 1864 starb er. Auf Werken seiner Hand kommt die oben stehende Abkürzung vor.

Rest.

3624. **Hans Rogel**, Formschneider zu Augsburg 1532—1592, über den wir schon eingehend III. Nr. 1396 gehandelt haben. Das obige Zeichen steht auf einem *Calendarium aureum — 1564.* H. 16 Z. 3 L. Br. 12 Z. 1 L. Die Schriften sind gut geschnitten, die Anfangsbuchstaben der Monatsbenennung mit Schreibzügen verziert.

3625. Das zweite dieser Zeichen gibt Christ S. 183, aber noch grösser. Nach Papillon I. Nr. 563 soll man es auf sehr gut gezeichneten Holzschnitten finden, welche 1607 und 1609 in Neapel gedruckt wurden. In dieser Angabe folgte Papillon dem genannten Schriftsteller, keiner aber nennt irgend ein Werk mit diesem Zeichen.



Dagegen fand Börner das erste Monogramm auf einem Holzschnitte, welcher den Triumph Alfons I. in Neapel vorstellt. Oben steht:

ALFOS9 REX ARAGONV — —.

H. 7 Z. 4 L. Br. 5 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist indessen weder in der Zeichnung noch im Schnitte vollkommen, in letzterem sogar roh. Immerhin aber könnte es dem von Christ erwähnten Monogrammisten angehören, es bleibt aber dahingestellt, ob das von ihm gegebene Zeichen richtig ist. Der Triumphzug findet sich in folgendem Werke: *Historia della città e regno di Napoli da Gio. Antonio Summonte Napolitano. 2 ediz. Napoli 1675*, 4. Die erste Ausgabe erschien 1601. Ausgaben von 1607 und 1609 kennen wir nicht.

Es ist sicher derselbe Zeichner oder Formschneider, den wir schon II. Nr. 2379 eingeführt haben. Vielleicht haben wir an den Maler Francesco Rosa von Neapel zu denken, der sich „Pacecco di Rosa" nannte, aber nicht mit dem Spanier Pacheco verwechselt werden darf. Er war der Oheim der Aniella di Rosa.

3626. Friedrich Rembde, grossherzoglicher Hofmaler zu Weimar, geb. daselbst 1801, widmete sich anfangs dem Landschaftsfach, ging aber später zum Bildniss und Genre über. Rembde hielt sich früher auch mehrere Jahre in Hamburg auf, wo er viele Portraits in Oel und Miniatur ausführte. Auf solchen, sowie auf Studien nach der Natur haben wir das obige Zeichen, das eigentlich unter *F R* stehen sollte, gefunden.

R.

3627. Franz Lorenz Joseph Rektorzick, Zeichner und Radirer, übte die Kunst nur aus Neigung und war Expeditionsdirektor am k. k. Landesgubernium in Brünn, starb 1851. Er hinterliess eine ziemlich grosse Anzahl von Radirungen, die ein schönes Talent verrathen. Es sind meist Landschaften mit Vieh, und auf solchen kommt das gegebene Zeichen vor.

Rf

3628. Zeichen eines unbekannten Sammlers. Er druckte es mittelst eines Stempels seinen Blättern auf.

3629. Zeichen eines unbekannten Malers, wenn nicht Caspar Rosenthaler darunter zu verstehen ist. Die Rosenthaler, Caspar, Johann und Jakob, waren Brüder und Künstler von Bedeutung. Sie gingen von Nürnberg nach Schwaz in Tyrol. Ihre Bilder kommen wenig vor, Graf Enzenberg auf Schloss Tratzberg bei Schwaz besitzt mehrere derselben. Caspar war Schüler von M. Wohlgemuth und starb 1514. Er malte nach der Zeichnung des M. Wohlgemuth an den Altarbildern des Landauer Brüderhauses in Nürnberg. Das Zeichen trägt das Gemälde mit St. Veit, wie ihn die Priester vergebens dem Heidenthume zuwenden wollen. Ueber diesen Altar haben wir im Lexikon Näheres beigebracht.

RF.1881

In der Gallerie des Belvedere in Wien sind vier Passionsdarstellungen von einem Meister *R. F.*, welche die Jahrzahl *1491* tragen. Hier haben wir wohl an jenen Meister Rueland zu denken, von welchem sich in Oesterreich Gemälde vorfinden. Die Buchstaben würden dann *Rueland Fecit* zu erklären seyn.

3630. **Rosso de Rossi,** Maler und Baumeister, geb. zu Florenz 1496, verlebte seine thätigste Zeit in Frankreich am Hofe Franz I. und starb an Gift, das er sich selbst beibrachte, 1541.

R. F.

Rosso's Bilder, von denen ein grosser Theil zu Grunde gegangen, haben durchaus einen manieristischen Charakter. Auf einem Gemälde, welches die Krönung der hl. Jungfrau darstellt, früher in der Gallerie Bayntun, die 1853 in England verkauft wurde, steht das Zeichen *R. F.*

Nach Malpé II. Nr. 180 soll Rosso de Rossi auch Kupferstiche und Holzschnitte hinterlassen haben. Malpé spricht von einer Folge Schlachten, die er nach eigenen Zeichnungen gestochen haben soll. Wir kennen keine eigenhändigen chalkographischen Arbeiten dieses Meisters und wird die Notiz bei Malpé wahrscheinlich auf einer Verwechslung beruhen.

3631. **Martin Rota,** Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Sebenico in Dalmatien, arbeitete längere Zeit in Venedig und blühte zwischen 1558 und 1586. Bartsch XVI. hat sein Werk beschrieben. Jenes Blatt B. Nr. 17 nach B. Fontana, der stehende Heiland mit dem Kreuz in der linken Hand, während er mit der rechten aus seiner Seitenwunde das Blut presst, welches in einen am Boden stehenden Kelch fliesst, ist *BATT. FO. — R. F.* bezeichnet. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 6 L.

R. F.

3632. **Raphael Schiaminossi,** Maler und Kupferätzer, Schüler des Raphael del Colle, geb. zu Borgo di San Sepolcro 1580 oder 1570, hat eine Anzahl Radirungen hinterlassen, welche Bartsch XVII. beschrieben hat. Unter diesen ist ein Blatt, den englischen Gruss darstellend, mit den obigen Buchstaben bezeichnet. H. 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 8 L. Das Blatt gehört zu einer Folge von 15 Blättern mit den Mysterien des Rosenkranzes der hl. Jungfrau B. Nr. 37—52. Die Buchstaben sind *Raphael Fecit* zu lesen.

R. F.

3633. **Raimond Faltz,** einer der grössten Medailleure seiner Zeit, geb. zu Stockholm 1658, gest. zu Berlin 1703. Folgende Medaillen sind von seiner Hand:

R. F.

Medaille auf König Carl XI. von Schweden. Revers: Ein Löwe zwischen der Kriegs- und Friedensgöttin, *M. DC. LXXXVII. R. F.*

Kleine Bronzemedaille auf denselben, *1688.* Revers: Ein Palmbaum, *R. F.*

Grosse Medaille auf Friedrich III. von Brandenburg, Brustbild. Revers: Brandenburgia mit Scepter und Adler, *1688. R. F.*

Medaille auf denselben. Revers: Ein springendes Pferd, *R. F.* Sehr selten.

Medaille auf denselben. Revers: Eine steinerne Brücke, *R. F. M. DC. XCIV.*

3 Zoll grosses Medaillon mit Brustbild desselben. Revers: Grundriss von Berlin, *R. F. 1700.*

3 Zoll grosses Medaillon mit Brustbild desselben. Revers: Borussia mit Schwert und Scepter, *M. D. CCI. R. F.* Sehr schön.

Derselbe. Revers: Herkules mit den goldenen Aepfeln, *R. F.*

Ueber 2 Zoll grosse Medaille mit dem Brustbilde der Churfürstin Sophie Charlotte von Brandenburg. Revers: Dieselbe mit dem nackten Prinzen auf dem Schoosse, *R. F. 1693.*

Grosse schöne Medaille auf die Stiftung der Universität Halle, mit Mars, Minerva und der Ansicht der Stadt, *1694.* Revers: Das Bildniss des Churfürsten Friedrich I., *R. F.*

Thalerförmige schöne Medaille auf die Stiftung derselben Universität, mit dem Brustbilde des Churfürsten und dem sitzenden Jupiter. Diese Denkmünze hielt man einer der schönsten Münzen des Alterthums gleich.

Medaillen auf Nikolaus Bielke, die Gebrüder Dankelmann, R. Faltz selbst *1685*, Aurora von Königsmark (3 Z. gross), Johann Christoph von Königsmark, beide einseitige Güsse.

Schönes Medaillon mit dem Bildnisse Friedrich III. von Brandenburg auf die dem Prinzen von Oranien geleistete Unterstützung, *1688*. Mit *R. F.*

Ein Medaillon auf die Kriegsthaten dieses Churfürsten am Rhein hat den Namen des Medailleurs.

Schöne Medaille auf den Bau der Schlossbrücke in Berlin, *1692*.

Schönes Medaillon auf den Bau des Hetzgartens in Berlin, *1693*.

Beide mit dem Bildniss Friedrich III.

Vortreffliches Medaillon auf die Verschönerung und Erweiterung Berlins, *1700*.

Schönes Medaillon mit dem Brustbilde des Churfürsten Friedrich III. Revers: *Sophia Char. D. G. ELECtor Brandenb.* Mit Schultz ausgeführt.

Schöne Medaille auf die Gebrüder Dankelmann mit dem Siebengestirn.

Medaillon auf die Krönung des Churfürsten Friedrich III. zum König, *1701*.

Die Krönungsmedaille ist *R. F.* bezeichnet.

3634. Richard Ford, englischer Kunstfreund, welcher sich besonders das Studium des F. Parmeggiano angelegen seyn liess.
R. F. Er gab 1822 in zwei Bänden 27 Facsimiles von Radirungen, Holzschnitten und Zeichnungen dieses Meisters und seiner Schule heraus, die mit grossem Geschick behandelt sind und zum Theil die kleinen Initialen *R. F.* tragen. Das Werk ist sehr selten, indem es nur zu Geschenken für Freunde benutzt wurde. Daher geben wir eine kurze Beschreibung.

Erster Band.

Twelfe Etchings after Drawings and Engravings by Parmigianino and Andrea Meldolla in the Collection of Richard Ford. London 1822.

1) Der englische Gruss. Copie nach Meldolla. B. Nr. 5. qu. fol.

2) Eva bricht die verbotene Frucht. Nach einer Zeichnung des Parmeggiano. 8.

3) Venus entwaffnet Amor. Copie nach Meldolla. B. Nr. 75. 4.

4) Die hl. Familie mit Elisabeth, Magdalena und Johannes. Copie nach Meldolla. B. Nr. 58. 4.

5) Apollo tödtet die pythische Schlange. Nach einem Holzschnitt des A. Beleno nach Parmeggiano. 4.

6) Die hl. Familie. Nach einem Clair-obscur des Ant. Cremonense. 4.

7) Merkur fertigt die Flöte des Pan. Copie nach dem Meister *F. P.* B. Nr. 25. Oval 8.

8) Apollo verfolgt Daphne. Copie nach A. Meldolla. 4.

Das Original ist äusserst selten, nur ein Exemplar im brittischen Museum ist bekannt.

9) Apollo und Peneus. Copie nach Meldolla. 4.

Ebenfalls sehr selten.

10) Apollo bestraft Marsyas. Copie nach A. Falcone und zwar nach einem Aetzdruck. B. Nr. 11.

11) Die hl. Familie. Copie nach einem, Bartsch unbekannten, sehr seltenen Blatt des D. Peruzzini.

12) Maria mit dem Kinde und Johannes. Copie nach einem Bartsch unbekannten Blatt des Meldolla.

Zweiter Band.

1) Die Astrologie. Nach Parmeggiano. B. Nr. 15. gr. 8.

2—4) Maria mit dem Kinde; der Hirtenknabe; die Verkündigung Mariä. Copien nach Parmeggiano. B. Nr. 4, 12, 2. Alle drei auf einer Platte.

5) St. Thais. Copie nach Parmeggiano. B. Nr. 10. 4.

6) Der schlafende Amor. Copie nach demselben und zwar nach einem ersten, Bartsch unbekannten Abdruck mit weissem Hintergrund. B. Nr. 11. qu. 8.

7) Die Anbetung der Hirten. Copie nach demselben. B. Nr. 3. 8.

8) Verlobung der hl. Catharina. Ein Engel spielt die Orgel. Composition von sieben Figuren. Copie nach einem sehr seltenen Blatt des A. Meldolla. fol.

9) Die hl. Familie mit Magdalena, Elisabeth, Johannes und Lukas. Copie nach A. Meldolla und zwar nach einem höchst seltenen, vom Meister selbst weiss gehöhten Exemplar. B. Nr. 59. fol.

10) Maria mit dem Kinde, Joseph, eine Heilige und ein Bischof unter einer Weinlaube. Copie nach einem fast einzigen Blatte des A. Meldolla und zwar ebenfalls nach einem weiss gehöhten Exemplar, welches früher Th. Wilson besass. fol.

11) Christus nimmt Abschied von seiner Mutter. Copie nach A. Meldolla und zwar nach einem weiss gehöhten Exemplar. B. Nr. 14. fol.

12) Der Apostel Thomas. Copie nach dem Meister *F. P.* B. Nr. 9. 8.

13) Der junge Mann und die beiden Alten. Copie nach Parmeggiano. B. Nr. 13. 8.

14) Der schlafende Amor. Copie nach einem unbekannten Blatt desselben Meisters. Andere Composition als die vorher unter Nr. 6 beschriebene.

15) Das Mädchen mit dem Kissen. Copie nach G. Reni's Blatt nach Parmeggiano. B. Nr. 14. gr. 8.

Die vier letzten Blätter sind von Harriet Ford radirt und ebenso geistreich in der Behandlung als die andern von Richard Ford.

3635. R. F. **R. Fehr,** kurpfälzischer Münzmeister, zeichnete auf Münzen des kurpfälzischen Hofes mit *R. F.*

Fehr arbeitete um 1732—1736.

3636. r. f. B. **F. R. F. Brichet,** Kunstfreund, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris lebte und die Radirnadel handhabte. Wir haben von ihm eine Folge von 30 Blättern: „*Recueil de griffonnement et eau forte gravé par F. R. F. Brichet. Se vend chez la Ve. de Chereau, rue St. Jacques aux 2. piliers d'Or.*“ Unter diesen Blättern findet sich eines mit dem obigen Zeichen, es stellt den nach rechts gewendeten Kopf eines jungen Mannes mit langen Haaren vor, qu. 8.

Brichet, dessen Lebensverhältnisse nicht bekannt sind, stand auch mit dem Maler und Radirer J. F. v. Göz in Augsburg in Verbindung. Mehrere Blätter der *Exercices d'imagination des differens Caractères et formes humaines* (1783—84) des Letzteren tragen den Namen Brichet's.

3637. Unbekannter Radirer in der Weise des P. S. Bartoli. Das obige Zeichen steht rechts unten auf einem seltenen Blatte, welches den auf Wolken schreibenden St. Lukas vorstellt. Er hält eine Tafel und lehnt sich an den theilweise sichtbaren Ochsen. Unten links liest man: *D. ALL. S. A. D. S. LVCA.* H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 9 L.

J. A. Börner kennt einen Contre-Druck von diesem Blatt, wo Zeichen und Schrift verkehrt erscheint und St. Lukas die Feder in der Linken hält.

3638. Unbekannter Maler, welcher um 1536 in Deutschland thätig war. Im k. Nationalmuseum zu München ist ein figurenreiches Gemälde, welches Christus am Kreuze zwischen den Mördern, Maria, Johannes und verschiedene andere Figuren vorstellt. Der Maler bediente sich im Grunde noch des Goldes, huldigte überhaupt noch der Richtung der früheren Schule, so dass er 1537 wohl zu den Malern höheren Alters zählte. Die Figuren der Tafel haben $^3/_4$ Lebensgrösse. Sie ist wahrscheinlich das Mittelstück eines Altars.

3639. Unbekannter Kupferstecher. Man findet das Zeichen auf einer guten Copie nach jenem Blatt des H. Goltzius, welches unter dem Namen „der Hund des Goltzius" bekannt ist. Die Copie ist von derselben Grösse des Originals, aber statt dem Zeichen von Goltzius steht das obige Monogramm und an Stelle der Worte *cum privil. etc.* liest man: *Cesar capranica excudit Romae Anno 1599.*

3640. G. Regamey, Maler und Zeichner zu Paris. Obiges Monogramm findet man auf Zeichnungen zum Holzschnitt für die *Histoire des Peintres par C. Blanc.*

3641. José de Ribera, genannt „Spagnoletto", Maler und Radirer, über den wir bereits im I. und III. Bande gesprochen haben. Hier handelt es sich nur um die Radirung B. Nr. 1: der todte Heiland von Maria, Magdalena und Johannes beweint. H. 7 Z. 2 L. Br. 9 Z. 5 L. Das Zeichen steht unten links. Es scheint von diesem Blatt eine Copie zu geben, da an einen Gegendruck nicht zu denken seyn dürfte. In dieser Copie stehen die beiden Buchstaben nicht verkehrt, wie im Original, auch weicht die Form derselben vom Original ab.

3642. Rudolph Geissler, Maler und Zeichner, geb. zu Nürnberg den 15. Januar 1834, jüngstes Glied einer aus Leipzig stammenden Künstlerfamilie, besuchte 1851—1857 die Nürnberger Kunstschule, wo er anfangs unter Reindel, dann unter Kreling seine Studien machte. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er 1857 nach Leipzig und vollendete dieselbe 1860 in Dresden, wo er sich vorzugsweise dem berühmten Ludwig Richter anschloss. Nach Nürnberg zurückgekehrt, begann er zahlreiche Zeichnungen für den Buch- und Kunsthandel auszuführen, zu welchem er in den letzten Jahren in immer ausgebreitetere Beziehungen getreten ist. Als selbstständige Arbeit gab Geissler vor Kurzem ein Heft von 16 Blättern, schön und sorgfältig auf Kupfer radirt, heraus, unter dem Titel: *Kleine Welt (Kinderleben). Original-Radirungen von Rud. Geissler in Nürnberg. Stuttgart, C. Thienemann* (1869), 4. Auf einem Blatt

dieser Folge fanden wir das vorstehende Zeichen. — Ein zweites Heft von 9 Blättern unter dem Titel: „*Glückliche Stunden*“ ist in Vorbereitung.

3643. Dieses Zeichen eines englischen Künstlers soll sich auf dem Portrait des Patrick Forbes, Bischofs von Aberdeen, finden. Wir kennen das Blatt nicht und können nicht bestimmen, ob sich der Zeichner oder Stecher durch obige Buchstaben angedeutet hat. Richard Gaywood, welcher um 1660 in London blühte, hinterliess zum Theil in W. Hollar's Manier eine grosse Anzahl Portraits von berühmten Zeitgenossen, welche von Kunstfreunden geschätzt sind.

R. G.

3644. **Robert Gardelle**, Portraitmaler von Genf, geb. 1682, gest. 1766, arbeitete einige Zeit am Hofe in Cassel und ging später nach Paris, wo er sich in seiner Kunst im Atelier der Largillière vervollkommnete. Nach Füssli soll Gardelle mehrere Portraits nach eigenen Zeichnungen und solchen von Guillebaud, Joachims u. A. in Kupfer gestochen haben. Wir kennen solche nicht aus eigener Anschauung, wohl aber eine Folge von 10 Radirungen mit dem Titel: *Diverses Vuës de Genève, dediées à Monsieur Gautier, 1726*, kl. qu. fol. Die Folge ist selten. Auf einem Blatt derselben mit der Ansicht der Rhonebrücke zu Genf stehen die obigen Buchstaben.

R.G.

3645. **Rudolph Genée**, Formschneider, welcher für die xylographische Anstalt von Gubitz in Berlin thätig war. Man findet sein Zeichen auf Holzschnitten in Gubitz's „*Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden*“ (1840) und auf andern Werken der Gubitz'schen Offizin.

R.G.F.

3646. **Raphael Guidi**, Kupferstecher, geb. zu Florenz 1540, arbeitete in der Manier des C. Cort und war ein Künstler von Geschick. Er stach heilige und mythologische Darstellungen nach Polidoro, F. Baroccio, Ch. Schwarz u. A. Auf solchen kommen die obigen Buchstaben vor.

3647. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher um 1559—1563 in Deutschland thätig war. Wir haben sein Zeichen bereits III. Nr. 1390 gegeben und mehrere Blätter mit demselben angezeigt. Hier haben wir es nur mit der verkehrten Anwendung desselben zu thun, wo nicht das *H*, sondern das *R* vorausgeht. In solcher Form erscheint es auf einer Copie nach Dürer's „Ritter, Tod und Teufel“ B. Nr. 98. Der Copist lieferte zwei Nachbildungen dieses Blattes, eine kleinere mit der Jahrzahl *1559*, H. 4 Z. 2 L., Br. 2 Z. 9 L., und eine grössere *15163* (1563), H. 9 Z., Br. 6 Z. 10 L. Bartsch hat beide Copien X. p. 488 Nr. 2 u. 3 angezeigt.

15 8L

RH, 15RH83.

3648. **Unbekannter Maler** und **Zeichner**, welcher im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts arbeitete. Man findet das erste Zeichen mit der Jahrzahl *1581* auf einer schönen Federzeichnung in der Weise des H. Springinklee. Sie stellt die Anbetung des Jesuskindes durch Maria, Joseph und einem der Hirten dar. Das Kind liegt vor dem Stall in einem Korb und drei Engel stehen hinter demselben. Das Zeichen ist in der Mitte unten und die Jahrzahl am Untersatz des Korbes, fol. Eine andere Zeichnung stellt die Enthauptung des Johannes vor. Auf einer dritten Zeichnung mit der Vermählung der hl. Katharina in Gegenwart von Heiligen und Engeln haben wir das zweite Zeichen gefunden. Die Zeichnung gleicht ganz einem Holzschnitt.

3649. Rembrandt Harmens van Rhyn, der berühmte Maler und Radirer, wechselte häufig mit seinem Monogramm. Es kommt in den gegebenen Formen auf Gemälden, Zeichnungen und Radirungen vor, sei es auf seinen eigenen Arbeiten, sei es auf Imitationen in seinem Geschmack von anderer Hand oder auf Kupferstichen und Radirungen nach seinen Compositionen. Oefters steht es allein, öfters jedoch ist es auch von den Zusätzen „*van Rijn inventor*", „*van Rijn pinxit*", „*van Rijn in.*", „*v. Rijn f.*", „*v. Rijn inv.*" begleitet. Wir haben im Lexikon ausführlich über diesen Meister gehandelt und seine Werke aufgeführt. Es kann hier nicht in unserm Plane liegen, das bereits Gesagte nochmals zu wiederholen oder gar alle jene Radirungen oder Kupferstiche von Meister Rembrandt selbst oder nach ihm von fremder Hand, welche die obigen Zeichen tragen, aufzuführen. Wir müssen uns mit einigen allgemeinen Betrachtungen begnügen und verweisen in Bezug auf das Einzelne auf die einschlägige Specialliteratur, die neuerdings noch durch eine schätzbare Monographie von C. Vosmaer vermehrt worden ist.

Schon Bartsch gedenkt in seinem Verzeichnisse der Rembrandtschen Radirungen häufig der verschiedenen Abdrucksgattungen, doch haben seit jener Zeit sorgfältige Vergleichungen Vieles an's Licht gestellt, was jenem Chalkographen nicht bekannt geworden war. Die Ermittlungen späterer Zeit finden sich in vielen Catalogen und Werken zerstreut, und wir versuchten es daher, im Künstler-Lexikon den Sammlern eine Summe von Hülfsmitteln an die Hand zu geben, um aus denselben sich Raths zu erholen, oder einen weiteren Anhaltspunkt zur genaueren Bestimmung zu geben.

Ein neues Werk ist von Charles Blanc, welches aber die alten nicht viel übertroffen hat. Die erste Lieferung erschien 1859.

Von grösserer Wichtigkeit ist die Zusammenstellung von Nachträgen und Zusätzen zum *Cat. rais. de l'oeuvre de Rembrandt par A. Bartsch* von J. F. Linck in Naumann's Archiv VI. S. 31 ff. in 370 Nummern. Eine solche Zusammenstellung der bisher in dieser Beziehung bekanntgewordenen Entdeckungen scheint ihm um so nothwendiger zu seyn, als einerseits Rembrandt vor andern älteren Meistern sich darin besonders gefiel, mit den Platten seiner Radirungen oftmalige Veränderungen vorzunehmen, anderseits aber die Spekulation oft bemüht gewesen ist, Veränderungen in Abdrücken Rembrandt'scher Blätter anzubringen und sie als ausserordentliche Seltenheiten geltend zu machen. Linck macht aber das Verzeichniss des Bartsch nicht überflüssig, indem er nur solche Bemerkungen und Zusätze gibt, welche als Ergänzung desselben zu betrachten sind. Er hat alle diejenigen Abdrucksgattungen übergangen, deren von dem genannten Verfasser bereits gedacht worden, und es ist nur in solchen Fällen derselben Erwähnung geschehen, wo durch hinzugekommene neue Ermittlungen die von Bartsch gegebene Reihenfolge verändert worden ist.

Eine summarische Erklärung der Abdrucksgattungen und der Veränderungen ist nicht möglich. Auch sind von einem grossen Theile der Radirungen des Meisters bisher keine verschiedenen Plattenzustände und die Eigenthümlichkeit und Verschiedenheit der Abdrücke einer Platte gründen sich in solchem Falle nur auf die mehr oder minder sich aussprechende Beschaffenheit und Schönheit derselben, welche wiederum von der Reihenfolge der Entstehung der Abdrücke abhängen.

Diese Reihenfolge — Priorität, Posteriorität —, welche die Schönheit und häufig auch die Seltenheit der Abdrücke bedingt, ist aber im Allgemeinen an Kennzeichen gebunden, welche, wenn auch nicht durch verschiedenartige Plattenzustände, doch anderweitig die Zeitfolge constatiren, in der die Abdrücke aus der Presse hervorgegangen sind.

Dieser Kennzeichen gibt es vorzüglich drei, nämlich:

a) Die rauhen Ränder, als Folge der Feilstriche, die an den Kanten der Platte nicht fortpolirt worden sind und sich in den Abdrücken als kleine, dicht nebeneinander in regelmässig gleicher Entfernung stehende Strichelchen oder längliche Punkte zeigen. Durch das Wischen der Plattenränder beim Drucken wurden aber diese Feilstriche allmählich geglättet und fortpolirt, so dass dieselben immer schwächer werden und zuletzt gänzlich verschwinden. Je deutlicher und kräftiger sich dieselben daher in den Abdrücken manifestiren, umsomehr lässt sich auf die Priorität derselben schliessen. Werden jedoch solche Plattenränder, bei denen die erwähnten Feilstriche bereits verwischt sind, zufällig oder absichtlich vom Kupferdrucker nicht rein gewischt, so entstehen beim Abdruck die sogenannten schmutzigen Ränder, welche sich jedoch von den sogenannten rauhen Rändern dadurch unterscheiden, dass bei ihnen die Spuren der Feilstriche nicht sichtbar sind, sondern der sogenannte Schmutzrat der Ränder mehr einer Tuscharbeit ähnlich sieht. Der letztere ist daher auch kein sicheres Zeichen der Priorität eines Abdruckes, wenn er nicht dieselbe durch das Vorhandenseyn eines der folgenden, von Linck angegebenen Kennzeichen bethätigt.

b) Das zweite Kennzeichen der Priorität eines Abdruckes ist der ungereinigte Grund der Platte. Er ist eine Folge dessen, dass, nach dem Schleifen der Platte mit Schieferstein, dieselbe nicht weiter mit dem Polirstahl geglättet, sondern sofort vom Künstler zu seiner Arbeit vollendet wurde, wie Rembrandt diess sehr häufig zu thun pflegte. Da in einem solchen Falle die Platte nicht die erforderliche höchste Glätte und Reinheit erhielt, sondern vielmehr der Grund derselben (das Planum) in einem Zustande verblieb, der beim Drucken die allervollkommenste Beseitigung der Farbe durch Wischen verhinderte, so zeigt sich in den von solchen Platten erhaltenen Abdrücken der Grund von mehr oder minder grauem Ton, in welchem man häufig, ja beinahe immer, die Spuren kleiner Haarstriche oder Risse, die vom Schleifen zurückbleiben, wahrnimmt. Diese letzteren pflegen, wenn auch einzeln oder zerstreut, stets in einer Richtung zu liegen und sind gewöhnlich auch mit den vorerwähnten rauhen Plattenrändern verbunden; denn wenn diese schon fort sind, ist auch der Schleifgrat des Grundes durch das Wischen beim Drucke schon polirt und verschwunden.

Dieser graue Ton des Grundes ist aber auch zuweilen bei schon stark benutzten Platten dadurch hervorgebracht worden, dass der Drucker, zufällig oder absichtlich, die Platte nicht rein gewischt, wodurch die Abdrücke ebenfalls einen grauen Grundton erhalten haben. Dergleichen Exemplare, denen es überdem an Schärfe und Klarheit des Druckes fehlt, sind aber gewöhnlich an den glatten Plattenrändern zu erkennen, und wenn diese auch, wie oben erwähnt, im Druck schmutzig gehalten sind, so fehlen ihnen doch die dort beschriebenen Kennzeichen der wirklichen Priorität.

c) Als drittes Zeichen der Frühzeitigkeit der Abdrücke ist nach Linck u. A. der in den Arbeiten Rembrandt's sichtbare Plattengrat zu betrachten. Dieser ist eine Folge des Umstandes, dass der Künstler, nachdem er sein Werk mit dem Stichel oder der Schneidnadel beendet, den dabei entstandenen Grat des Metalls nicht abgeschabt, sondern denselben vielmehr dazu benutzt hat, die Schattenpartien zu verstärken

und ihnen einen Tusch- oder Schwarzkunst-Ton zu geben. Da sich nun aber dieser Metallgrat der Platte während des Druckes durch das Einschwärzen und Abwischen immer mehr abnutzt und endlich beinahe ganz verschwindet, so ergibt sich hieraus, dass diejenigen Abdrücke, in welchen der Plattengrat in möglichster Stärke, Harmonie und Vollkommenheit erscheint, auch als die frühesten zu betrachten sind, und die Abstufungen dieser Eigenschaften die Reihenfolge constatiren, in der sie aus der Presse hervorgingen. Die in dieser Beziehung unter den Abdrücken sich ergebenden Verschiedenheiten bilden indessen keine besonderen Abdrucksgattungen (états), da sie sich auf keine verschiedenartigen Plattenzustände gründen.

Die hier in Rede stehenden, von Linck bezeichneten Abdrücke mit Plattengrat sind indessen nicht mit denjenigen Abdrücken zu verwechseln, die von solchen, vom Meister selbst retouchirten Platten herrühren, bei denen derselbe sich zur Verstärkung der Schatten kleiner, mit der Schneidnadel gemachter Zwischenstriche bediente, die er zum Theil unabgeschabt liess, wodurch sich in den retouchirten Schattenstellen ein der Schwarzkunst ähnlicher Ton bildete. Diese Art von Abdrücken gehört aber stets zu den späteren und bildet eine von einem veränderten Plattenzustand herrührende besondere Gattung derselben.

d) Noch weniger können aber zu den Abdrücken mit Plattengrat diejenigen mit Tuschton gerechnet werden, über deren Entstehung Bartsch im „*Essai sur la vie et les ouvrages de Rembrandt*“ pag. XXXVII ff. ausführliche Nachricht gibt, und die nur Ergebniss einer Manipulation beim Drucke sind, keineswegs aber einen besonderen Plattenzustand bedingen. In der Regel wurde diese Druckbehandlung von Rembrandt aber nur bei Platten angewendet, die bereits einen Theil ihrer ursprünglichen Kraft verloren hatten, um den Schattenpartien mehr Stärke und Wirkung und dem Ganzen mehr Leben und Harmonie zu geben. Auch diese Art von Abdrücken, selbst wenn sie eigenhändig vom Künstler gemacht wurden, gehört daher nicht zu den frühesten Erzeugnissen einer Platte, und es kommen sogar ganz späte, lange nach Rembrandt's Zeit in dieser Manier von fremder Manier gemachte Abdrücke von einzelnen, bereits abgenutzten Original-Platten vor.

Mehrere Chalcographen haben die beiden letzterwähnten Varietäten nicht von den Abdrücken mit Plattengrat unterschieden, und noch im Werke von Charles Blanc sind dieselben mit einander verwechselt und unter der allgemeinen Bezeichnung: „*en manière noire*“ aufgeführt worden.

Aus dem Gesagten kann man über die Priorität von Abdrücken ziemlich sicher entscheiden, hinsichtlich der weiteren Plattenzustände verweisen wir aber auf Linck.

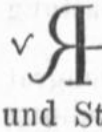
Ein Theil der Platten hat sich bis auf die neueste Zeit erhalten. Abdrücke derselben befanden sich im Verlage von Basan, später in jenem von Jean und dessen Wittwe in Paris. Basan vereinigte sie zu einem „*Recueil de quatre vingt cinq estampes originales dess. et grav. par Rembrandt*“ und dazu kamen noch 35 Copien von Basan und Watelet nach den seltensten Radirungen des Meisters. Bei Basan kostete diese Sammlung von 120 Blättern 96 Liv. Alle Originalplatten sowie die der Copien gelangten dann in den Besitz des Kunsthändlers Jean, der ein Verzeichniss herausgab: *Catalogue des planches gravées — — qui se trouvent chez Jean. Paris 1810.* Es versteht sich von selbst, dass diese späteren Abdrücke wenig mehr genügend und von Liebhabern nicht geschätzt sind.

3650. **Unbekannter Formschneider,** dessen Lebenszeit durch die beigefügte Jahrzahl angedeutet ist. Nach Brulliot I. Nr. 2479 b. findet sich das Zeichen auf einem Holzschnitt mit einem sonderbar gekleideten Mann, der mit der Rechten seine Mütze hält und auf der linken Schulter ein chimärisches Thier trägt. Links bei ihm bemerkt man einen Dämon und rechts ist das Zeichen. Oben im Rande steht: *Vom Hosen Teuffel,* und unten: *Anno MDLV.* H. 4 Z. 3 L. Br. 3 Z. 9 L. Das Blatt gehört als Titelholzschnitt in folgendes Werk: *Reime von zötlichten Teuffel von Andreas Musculus Doctor. Francfort an der Oder 1555,* 4.

3651. **Remigius Hogenberg,** Kupferstecher, geb. zu Cöln 1510, lebte 1573 in England. Er lieferte mittelmässige Blätter nach Hermann zum Ring für Thurneisser's *Quinta essentia. Nürnberg 1570.* Auf anderen Blättern steht der Buchstabe *R* oder ein Monogramm *HB.*

RH

3652. **Unbekannter Graveur,** welcher um 1540 in Augsburg arbeitete. Es handelt sich hier um jenen Abdruck eines Epitaphiums in Metall, auf welchem in der oberen Abtheilung Christus am Kreuz mit Maria, St. Afra, Johannes und St. Ulrich, unten in einem Kreuzgang fünf knieende männliche und drei weibliche Figuren, sowie die lange Grabschrift eingravirt sind. Man hielt längere Zeit den Formschneider H. Rogel für den Urheber dieses Werkes, jedoch mit Unrecht, wie jetzt nachgewiesen ist. Wir haben bereits III. Nr. 1395 ausführlich über dieses Epitaph gehandelt und verweisen dahin.



3653. **Unbekannter Formschneider,** welcher in Strassburg nach Zeichnungen des Chr. Maurer zu Anfang des 17. Jahrhunderts arbeitete. Wir haben sein Zeichen bereits III. Nr. 1400 gegeben, hier erscheint es nur verkehrt angewandt. Es ist aber nöthig, hier einen Zusatz zu machen, da unsere früheren Angaben zum Theil nicht zutreffend sind. Der Meister *HR,* der nicht mit H. Rogel verwechselt werden darf, arbeitete mit zwei anderen Formschneidern, die *MF* und *LF* signirten, an Gloner's Biblischen Figuren, denen Zeichnungen von Chr. Maurer zu Grunde liegen. *Novae SACRORVM BIBLIORVM figurae versibus Latinis et Germanicis expositae: Das ist, Newe Biblische Figuren etc. Durch M. SAMVEL GLONErum Poëtam laureatum. Strassburg getruckt bey Christoff von der Heyden M. DC. XXV.,* 8. Titel in reicher Holzschnitt-Einfassung, H. 5 Z., Br. 3 Z. 2 L., 6 Bl. deutsche Vorrede, 1 Bl. lateinisches Gedicht und 315 Holzschnitte auf ebensovielen Blättern, H. 2 Z. 2 L., Br. 2 Z. 11 L. Ueber und unter den Holzschnitten lateinische und deutsche Verse, die Rückseiten sind weiss. Vergl. Andresen, Deutscher Peintre-Graveur III. p. 246.

3654. **R. Hart,** Formschneider zu Paris. Viele seiner Blätter sind mit obigen Initialen versehen, wie jene der *Histoire de Gil Blas. Paris, Paulin 1836, etc.*

R.H

3655. Mit der Feder auf Zeichnungen geschrieben, deuten diese Buchstaben auf die Sammlung des englischen Kunstliebhabers Richard Holditsch Esq.

R.H